



Universität Regensburg



Neujahrsempfang des Präsidenten 2025

Rede des Präsidenten, Prof. Dr. Udo Hebel, am 16. Januar 2025

Liebe Mitglieder und liebe Gäste der Universität Regensburg,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

sehr herzlich begrüße ich Sie alle zum Neujahrsempfang 2025 des Präsidenten hier im Oberen Foyer unserer Universitätsbibliothek. Zusammen mit der gesamten Universitätsleitung freue ich mich, dass so viele von Ihnen auch in diesem Jahr wieder der Einladung gefolgt sind. Nach der Anmeldeliste ist der Neujahrsempfang 2025 mit über 350 Anmeldungen der bisher größte.

Ich begrüße den Vorsitzenden des Universitätsrats und Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs a.D., Herrn Peter Küspert. Ich begrüße die Mitglieder der Universitätsleitung, die Dekaninnen und Dekane unserer Fakultäten, die Mitglieder des Senats, den Ärztlichen Direktor des Universitätsklinikums Prof. Dr. Oliver Kölbl, die Repräsentant*innen der Studierenden, der Wissenschaftlichen Mitarbeitenden und der Wissenschaftsstützenden Mitarbeitenden sowie die Leitungen der Zentralen Einrichtungen und der Verwaltungs- und Infrastrukturabteilungen.

Ihnen allen, die Sie heute Abend hier sind – und auch all’ denjenigen, die nicht hier sein können – wünsche ich für das vor uns liegende Jahr und darüber hinaus persönlich wie wissenschaftlich und beruflich alles erdenklich Gute, viel Tatkraft und Achtsamkeit, viel Zuversicht und Gelassenheit, viele Erfolgs- und Zufriedenheitserlebnisse – sowie vor allem natürlich Gesundheit, Wohlergehen und Glück.

Auch in diesem Jahr danke ich ganz herzlich dem Organisationsteam für die Vorbereitung und Durchführung des heutigen Abends und hier besonders Elisabeth König und Julia Dragan aus dem Bereich Kommunikation, der unter der Leitung von Caroline Kappes in den vergangenen Semestern viel Gutes für die Universität Regensburg getan hat. Dank auch an die Organisator*innen der Ausstellung „Ungehört: Die Geschichte der Frauen. Flucht, Vertreibung, Integration“ des IOS und seiner Partner hier in der Universitätsbibliothek. Und wie immer geht unser aller Dank an die Uni Jazz Combo für die musikalische Umrahmung dieses nach mehr als zehn Jahren mittlerweile zur schönen Tradition gewordenen Miteinanders zum Jahresauftakt.

*

Zur Hälfte des Monats Januar drohen im umtriebigen und stets vollen Universitätsalltag die Feier-, Fest- und Ferientage fast schon wieder zu verblassen – wenngleich die Pause uns allen sicher sehr gut getan hat und neben allen Feiertags- und Familienaktivitäten gewiss Freiräume verschiedenster Art und ganz persönlicher Füllung eröffnete. Bestimmt wurde auch wieder viel gelesen, denn die Frage zur Weihnachtsferienlektüre gehört wie jedes Jahr – und wohl neben der Frage nach der beliebtesten Streaming- oder Podcast-Serie – in diesen Tagen wie üblich zu

den häufigsten Konversationsthemen. Zum Thema Lesefrüchte kann ich vier unterschiedliche, jeweils sehr gewinnbringende Titel beitragen:

- den programmatischen Beitrag des früheren Präsidenten der Freien Universität Berlin und der Hochschulrektorenkonferenz Peter-André Alt im Januar-2025-Heft von Forschung & Lehre zum Verständnis von Wissenschaft als – ich zitiere – „jene[r] Haltung, die davon ausgeht, dass alles, was ist, auch anders sein könnte“;
- die 2024 erschienene *Griechische Geschichte: Von der Bronzezeit bis zum Hellenismus* unserer Regensburger Althistorikerin Angela Ganter mit höchst lesenswerten Darstellungen des Spannungsverhältnisses zwischen Gemeinwohl, Partikularinteressen und Macht- und Standeshierarchien in Verfassungsdebatten und Krisenzeiten in den altgriechischen Polis-Staatsverbünden – ein Band, nach dessen Lektüre ich umso froher bin, dass Angela Ganter den Ruf an die Exzellenzuniversität Bonn abgelehnt hat und ihre Zukunft weiterhin an der Universität Regensburg sieht;
- den 2023 von Betiel Berhe publizierten, autobiographisch basierten Band *Nie mehr leise: Die neue migrantische Mittelschicht* zu den positiven Prozessen von Diversität und Multiperspektivismus;
- und den Band der Harvard University Press aus dem Jahre 2023 von Brian Rosenberg mit dem ebenso wundervollen wie schlagkräftigen Titel *Whatever It Is, I'm against It: Resistance to Change in Higher Education*.

Es wäre nun sicher eine interessante Frage, was denn eine KI aus diesen vier Referenzen und Texten fabrizieren würde, bekäme sie die Aufgabe, eine Neujahrsrede für einen Universitätspräsidenten oder eine Universitätspräsidentin im Jahre 2025 zu schreiben. Seien Sie aber versichert, dass alles Bisherige und Folgende ganz ohne KI und ChatGPT zustande gekommen ist.

*

Nach dem Dies academicus als alljährlichem Höhepunkt des akademischen Kalenders Ende November ging das Jahr 2024 für die Universität Regensburg mit viel guter Zukunftsperspektivik zu Ende. Anfang Dezember traf sich die universitätsweite Struktur- und Zukunftskommission zu ihrer letzten Sitzung in großer Runde und schloss im Konsens sowohl zum Diskussionsergebnis ihrer drei Sitzungsrunden als auch zum weiteren Vorgehen in differenzierteren Formaten – worin sich ein weiteres Mal die Kraft und die Stärke der Universität Regensburg zur gemeinsamen Erörterung auch komplexer Großthemen manifestiert. Ich denke, es hat sich herumgesprochen – und insofern greife ich der Information der Gremien in den nächsten Wochen nicht wirklich vorweg –, dass die Kommission keinen generellen Restrukturierungsbedarf hinsichtlich der Fakultäten sieht und auch die zweischichtige Governance-Struktur mit Erweiterter Universitätsleitung und Senat beibehalten werden soll; weitere Fragen und The-

men in diesem Zusammenhang werden in den kleineren Arbeitsgruppen bis Ende des Sommersemesters 2025 oder in unmittelbaren, zum Teil schon angesetzten Gesprächsrunden erörtert.

Mitte Dezember fand in Bonn die Finalrunden-Begutachtung unseres zusammen mit der Freien Universität Berlin und der Martin-Luther-Universität Halle beantragten Exzellenz-Cluster „Center for Chiral Electronics“ (CCE) statt und wir schauen nun mit Zuversicht auf den 22. Mai mit der Bekanntgabe der Förderergebnisse – wissen aber schon jetzt, dass uns der gesamte Exzellenzwettbewerbsprozess in unserer Leistungs- und Strategiefähigkeit in der Forschung vorangebracht hat. Und bis in die letzten Tage vor der Weihnachts- und Neujahrspause haben wir in Berufungsverhandlungen mit Rufinhaber*innen und in Berufsstrategiegesprächen mit Fakultäten zum einen die Weichen für die Gewinnung neuer Kolleginnen und Kollegen gestellt und zum anderen Bleibeoptionen für erfolgreiche Early Career Scientists der Universität Regensburg eröffnet – und dabei in zwei strategisch essentiellen Feldern neue Wege besonders auch gegen die Angebote und Konkurrenz anderer Universitäten beschritten.

2025 hat mit der Veröffentlichung der wahrlich überragenden Förderung von Professorin Dr. Julie Casteigt aus der Fakultät für Katholische Theologie im bayerischen Spitzenprofessurenprogramm begonnen. Diese Auszeichnung ist in ihrer Parallelität zu einer Alexander-von-Humboldt-Professur in der Geschichte der Universität Regensburg erstmalig und unterstreicht eindrucksvoll die zentrale Bedeutung strategischer Berufungen für alle Bereiche unserer Universität.

Dieser Erfolg in der geisteswissenschaftlichen Einzelforschung in Synergie von fachlicher Exzellenz und interdisziplinären Kooperationen ist ein weiterer Meilenstein in der sehr guten und weithin beachteten Entwicklungslinie, die die Universität Regensburg in den letzten Jahren durchlaufen hat – mit großen und kleinen Leibniz-Preisen, Heisenberg-Professuren und ERC Grants; mit zwei außeruniversitären Leibniz-Instituten (IOS und LIT) und zwei Forschungsbauten (RUN und CITO); mit dem Ausbau der Verbundforschung in SFB, GRK, Wissenschafts-Campus und DAAD-Zentrum, der stetigen Steigerung der Forschungsförderung und Drittmittel und der bereits erwähnten erstmaligen Aufnahme in die Finalrunde des Exzellenzwettbewerbs; mit der Etablierung der lange fehlenden Fakultät für Informatik und Data Science und dem Aufbau internationaler strategischer Partnerschaften; mit insgesamt konstanten Studierendenzahlen in Zeiten rückläufiger Demographien und schwankenden Einschreibungen andernorts; mit einer signifikanten Erhöhung des Anteils an Professorinnen auf nunmehr 25 % und mit einer Steigerung von 3 % allein im vergangenen Jahr; mit sich stetig verbessernden, sehr guten nationalen und internationalen Ranking-Ergebnissen sowohl für einzelne Fächer als auch für die UR als Gesamteinstitution.

Zwei Jahre vor ihrem 60. Jubiläum steht die Universität Regensburg sehr gut da – viele gute Weichen sind gestellt und viele gute Fundamente sind gelegt – und wir können uns des großen Zukunftspotentials der UR als hochattraktiver Forschungs- und Studienstandort gewiss sein.

*

Nun wäre es zu Beginn eines neuen Jahres sicher schön, wenn wir angesichts dieser Bilanz und Situation und im Wissen um viele gute weitere Pläne und vielversprechende Vorhaben sogleich zum gemütlichen Teil des Abends übergehen könnten. Doch nicht zuletzt gerade wegen dieser guten Entwicklungslinie und gerade wegen dieser guten Zukunftsperspektiven treiben uns in diesen Tagen der intensivierten individuellen und kollektiven Reflexion und in diesen Wochen kaum abbreißender Krisennachrichten und Herausforderungsprognosen Sorgen um – Sorgen, dass die Zukunftsdynamik des an unserer Universität Erreichten, das Momentum unserer Entwicklung und das Potential unserer großartigen universitären Gemeinschaft von den sogenannten Rahmenbedingungen und deren mittelbaren und unmittelbaren Konsequenzen ausgebremst oder limitiert werden könnte – von Rahmenbedingungen und Konsequenzen, die so viel mehr sind als leicht zu negierendes und häufig nicht ernstgenommenes externes Beiwerk wissenschaftlichen Arbeitens und universitären Handelns.

So können und dürfen wir gerade zu Beginn dieses neuen Jahres die Augen nicht verschließen vor den gesellschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklungen, Auseinandersetzungen, Krisen und Bedrohungen auf nationaler wie internationaler Ebene. Diese werden auch im kommenden Jahr nicht einfach vor den Toren der Universitäten in ihrer weltweiten Vernetzung Halt machen oder im Angesicht der Wissenschaft versanden – vielmehr werden sie auch weiterhin in vielfältiger und komplexer Weise unsere wissenschaftliche Arbeit und unser universitäres Handeln kontextualisieren und mitprägen. Universitäten und Wissenschaft bleiben als Teil unserer Gesellschaft und als Akteur in den Prozessen weltweiter Wissens- und Wissenschaftsmobilität auch in der vor uns liegenden Zeit konfrontiert mit multiplen Krisenszenarien, weitreichenden Transformationsprozessen und den Gefahren intolerabler antidemokratischer und wissenschaftsfeindlicher Bewegungen, Manipulationen und Polarisierungen. Gerade wegen dieser ihrer Positionen und Rollen sind Wissenschaft und Universität aber zugleich weiterhin und umso mehr gefordert, vertrauensvoll das zu bieten und in ihrer Diversität das zu leben, wofür sie in ihren Werten und in ihrem Selbstverständnis stehen: offene und respektvolle Diskussions- und Begegnungsräume und differenzierte Antworten; komplexe Reflexionen und vertrauensvolle Orientierungen; gesicherte Informationen und wahrhafte Erkenntnis sowie transparentes und belastbares Zukunftswissen und Weltoffenheit.

Dabei steht die Zukunftsgestaltung durch die Wissenschaft und die Zukunftsgestaltung der Universitäten selbst in besonderer Weise und ganz konkret vor den Herausforderungen und Auswirkungen der allgegenwärtigen Haushaltssituation in Bund und Ländern. Dies zu verschweigen, wäre auch in einer noch so aufrichtig zuversichtlichen Neujahrsansprache unredlich. Für alle Universitäten und auch für uns an der Universität Regensburg als staatliche Universität in Bayern hat sich in der Verbindung aus schon lange unzureichender Grundfinanzierung und enorm steigenden Kosten für Bewirtschaftung, Energie, Personal, Materialien und anderem mehr die Haushaltslage ernsthaft verschärft und mittlerweile durchaus auch mit der Gefahr von Folgen für die Investitions- und Innovationskraft. Und dies in Zeiten zahlreicher neuer Aufgabenfelder für die Universitäten und weiter zunehmender Konkurrenzsituationen in allen Bereichen von Forschung, Studium und Transfer.

Natürlich erheben die Universitäten insgesamt und auch wir selbst im politischen Bereich unablässig die Forderung nach einer höheren Grundfinanzierung, nach Ausgleichen für die Kostensteigerungen und vor allem auch nach einem Bund-Länder-Programm für den mehr als offensichtlichen, sich auf viele, viele Milliarden belaufenden Bau- und Sanierungsstau im Hochschulbereich – ein Stau, der auch bei uns an der Universität Regensburg mehr als offensichtlich ist und sich besonders im Bereich von Labor- und Forschungsflächen zeigt und der endlich auch stärker mit Nachhaltigkeitsthemen verbunden werden muss. Die ebenso vielzitierte wie sehr real angespannte Haushaltssituation und Finanzierungskonstellation wird kaum rasch vorbeigehen; sie trägt systemische Züge und selbst eine Verbesserung oder Erholung (wann und wie stark auch immer sie ausfallen mag) wird nicht schlagartig alle Probleme lösen oder automatisch wieder Füllhörner ausschütten. Und dennoch und gerade deswegen müssen wir im Interesse der Zukunftsperspektiven von Universitäten und Wissenschaft und ihrer vielen Menschen deutlich und hörbar unsere berechtigten Anliegen immer wieder formulieren und artikulieren.

*

Die vor uns liegende Zeit wird uns fordern – Konzentration, Fokussierung, Profilierung, Priorisierung werden nötig sein. Erwartungsmanagement, Erneuerung und Umdenken werden noch stärker an die Stelle von Status quo- und Weiter-so-Haltungen treten müssen. Dabei stehen wir auch vor der Aufgabe, laufende und anstehende Veränderungen, Adaptionen und Innovationen unabhängig von den akuten Finanzsituationen zu sehen und zu denken. Veränderungen, Neustrukturierungen und Modernisierungen sind stets geboten und sinnvoll. Sich andauernd verändernde wissenschaftliche, universitäre und gesellschaftliche Sinnhaftigkeiten, Gegebenheiten, Konkurrenzsituationen und Erwartungshaltungen erfordern und ermöglichen beständig Optionen und Chancen für Alternativdenken und Erneuerung.

Die Universität Regensburg hat sich in den letzten Jahren eine sehr gute und starke Basis für ihre weitere Zukunftsentwicklung geschaffen – und wir sind dank der Leistungen und Errungenschaften der letzten Jahre gut gerüstet für die vor uns liegenden Herausforderungen und Aufgaben. Die gegenwärtige Krisenatmosphäre wird uns keineswegs demotivieren oder gar entgleisen – vielmehr und eher fordert sie uns im Bewusstsein unserer Stärken und unserer Konsensfähigkeit zur Intensivierung unserer Innovationskraft auf, unseres Veränderungsmuts und unserer Offenheit für Disruptionen. Wir werden unsere großen strategischen Zukunftslinien weiterverfolgen und wo nötig und sinnvoll Konzentration und Priorisierung walten lassen. Wir werden

- dem Berufungsgeschehen als Kernprozess der institutionellen Selbsterneuerung noch mehr Bedeutung beimessen und die strategischen Berufungsoptionen zusammen mit den Fakultäten weiter optimieren; wir werden dabei noch mehr Professorinnen berufen und den Early Career Scientists und ihren Arbeits- und Fördermöglichkeiten noch mehr Beachtung geben;
- wir werden der weiteren Stärkung der Forschung und der Forschungsermöglichung besondere Aufmerksamkeit widmen und die mittel- und langfristige Planung von Forschungsverbund- und Forschungsinfrastrukturprojekten zusammen mit den Wissenschaftsbereichen und den Wissenschaftler*innen betonen; dabei werden interdisziplinäre Strukturen nach innen und Kooperationen nach außen eine wichtige Rolle spielen;
- wir werden unser Studienangebot und dessen Attraktivität im immer weiter zunehmenden Wettbewerb weiter verbessern – als Beispiel sei hier das neue Zusatzstudium „Nachhaltigkeit gestalten“ genannt – und dabei besonders unsere fakultätsübergreifenden Studienstrukturen optimieren und den Anteil der internationalen Studierenden erhöhen müssen.
- wir werden unsere Entbürokratisierungsinitiative mit den Fakultäten und in der Verwaltung und Infrastruktur intensivieren, auch im Zusammenhang von Digitalisierungsprozessen und mit Blick auf die so wichtigen Freiräume im Wissenschaftssystem und Universitätsalltag.

Eine Volluniversität wie die unsrige bietet in allen diesen und anderen Handlungsfeldern vielfältige Ansatzpunkte und Chancen zur Bewältigung der großen Gegenwarts- und Zukunftsthemen im Zusammenwirken der Perspektiven, Potentiale, Kreativitäten und auch Resilienzen der unterschiedlichen Wissenschaftsbereiche. Allerdings erfordert gerade eine Volluniversität auch stets besondere Bemühungen um den Erhalt ihrer spezifischen Balance von Breite und Profilierung, von Konzentration und Vielfalt.

*

Wir sind an der Universität Regensburg sehr erfolgreich bis hierhin gekommen – dafür gebührt allen, die heute Abend hier sind, und allen, die nicht hier sind, großer Dank und hohe Wertschätzung. Auch zu Beginn des Jahres 2025 macht es Freude, mit Ihnen allen gemeinsam nach vorne zu schauen. Wir sind keineswegs am Ende des Wegs – unsere weitere Zukunftsentwicklung liegt noch vor uns und muss nun in anderen Zeiten und unter anderen Rahmenbedingungen zielstrebig weitergegangen und zusammen gestaltet werden. Dazu braucht es weiterhin so viele gute Ideen, Pläne und Zukunftsentwürfe wie in den vergangenen Jahren – es braucht weiterhin und immer wieder die Diskussionsoffenheit, die Einsatzbereitschaft und das ebenso vertrauensvolle wie transparente Miteinander, wie wir dies alle schätzen – es braucht weiterhin und insbesondere die Lösungsorientierung, den gegenseitigen Respekt und den Zusammenhalt, der unsere universitäre Gemeinschaft so auszeichnet.

Ich bin mir sicher, dass es all' dieses weiterhin geben wird und dass wir die vor uns liegenden Aufgaben und Herausforderungen mutig angehen und gemeinsam bewältigen. Wir werden die Optionen und Chancen für die Zukunft der Universität Regensburg und ihrer Menschen ergreifen und nutzen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen noch einmal alles Gute und Liebe für das Neue Jahr und uns allen jetzt einen schönen Abend mit guten Gesprächen und guten Begegnungen.

Vielen Dank!